

Herr Gleß führte kurz in den Tagesordnungspunkt ein, bevor Frau Kusserow und Herr Stiepel den Zwischenbericht des Arbeitskreises Wohnen vorstellten.

Anmerkung:

Die PowerPoint-Präsentation kann im Ratsinformationssystem eingesehen werden.

Herr Dr. Frank sagte, der Vortrag stimme ihn noch pessimistischer für die Zukunft als er bei diesem Thema ohnehin schon gewesen sei. Er habe schon immer von dem Modell der Wohnungsbauförderung wenig bis gar nichts gehalten, denn dies sei keine dauerhafte Lösung. Egal, wie lange die Bindung sei, sie sei endlich. Deshalb sei seine Frage: Sollte man nicht, was die Vermarktung städtischer Flächen angeht, umsteuern, und aufhören, an Investoren zu verkaufen? Nur wenn man selber baue, habe man die Gewähr, dass diese Wohnungen auch auf Dauer bezahlbar seien.

Herr Gleß erklärte, dass er genau dieser Auffassung sei, und deshalb bereits seit Jahren sage, dass man wieder eine eigene Entwicklungsgesellschaft benötige. In Sankt Augustin habe man zwei Player, die GWG und die Gemeinnützige Baugenossenschaft. Das reiche bei Weitem nicht aus, um die Nachfrage nach öffentlich gefördertem Wohnraum zu erfüllen. Dazu benötige es außerdem auch einer regionalen Abstimmung.

Herr Schütze sagte, er finde es nicht glücklich, dieses wichtige Thema in einer so prall gefüllten Tagesordnung zu diskutieren. Um dem Thema gerecht zu werden, schlage er vor, darüber zukünftig in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Sozialausschuss zu sprechen.

Herr Puffe sagte, der Vortrag habe ihn beeindruckt, er habe dieses Spannungsfeld noch nie so deutlich wahrgenommen. Den Vorschlag von Herrn Schütze finde er sinnvoll, wenn es darum gehe, den endgültigen Bericht zu diskutieren. Abgesehen davon halte er es für wichtig, das Thema in den Fraktionen eng zu begleiten.

Herr Köhler sagte, er fühle sich von der Fülle und Komplexität des Vortrages ganz erschlagen. Man habe leider noch kein abgestimmtes Konzept, um der Diversität der Anforderungen beizukommen, dies sei nun eine wichtige Aufgabe für die kommende Zeit.

Wenn er höre, dass 56% der Fläche Sankt Augustins Wohn- und Verkehrsfläche sei, fordere das eigentlich den Schluss heraus, dass man entweder gar nichts mehr bauen dürfe oder das nur lösen könne in enger Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen, indem man den eigenen Mangel durch diese ergänzen lasse.

Herr Pätzold sagte, er glaube auch, dass eine Entwicklungsgesellschaft ein wichtiger Schritt wäre. Den Vorschlag von Herrn Schütze wolle er auch unterstützen.

Herr Gleß sagte, eine gemeinsame Sitzung halte er auch für sinnvoll, es sei dieses Mal terminlich nicht machbar gewesen.

Beim Thema Entwicklungsgesellschaft sollte man auch darüber nachdenken, eine regionale Entwicklungsgesellschaft zu initiieren.